



# Der November war einmal der erste Wintermonat

Von Imkermeister Wulf-Ingo Lau

Oberdorf 5 – 31848 Bad Münder am Deister – Telefon 0178 / 3 12 18 46

In den letzten Jahren gab es Bienenflug an vielen Tagen. Nicht nur vier Tage mit Bienenflug, wie zu den Zeiten wo wir noch eine große Gruppe Trachtbeobachter in Niedersachsen hatten. Derzeit kommen die Bienen nicht selten mit Pollen nach Hause. Nicht nur in der Stadt, wo das Kleinklima oft günstiger ist. Auch bei uns, wo die Völker in der Feldmark stehen, gibt es reichlich Gelbsenf, manchmal auch Ölrettich und anderes was noch blüht und die Bienen anregt.

Doch die Tage sind kurz, die Ausflüge beschränken sich im Großen und Ganzen auf die Mittagszeit. Dennoch haben wir Völker dabei, wo das Anflugbrett vom Abrieb der Pollenhörschen auffällig gelb wird.

Ich fände es gut, wenn im November der Winter kommen und bleiben würde und sich dann Mitte März mit ein paar schönen Flugtagen wieder verabschiedet. Ich glaube unseren Bienen würde das auch gut gefallen. Ruhe im Kasten, die Bienen in der Wintertraube und keine Varroamilben-Vermehrung. Eben richtig Winter und wenig Futterverbrauch, weil keine Brut aufgezogen wird. Leider sind wir nicht in einer kontinentalen Klimazone. Unser Wetterverlauf war schon immer unbeständig. Aber wir werden uns wohl oder übel darauf einstellen können, dass es unbeständiger wird. Fliegen die Bienen im November, gibt es auch einigermaßen schöne Tage.

Hoffentlich mit wenig Wind, denn Sonne und Wind zur kalten Jahreszeit das kostet Bienen. Ansonsten gibt kaum etwas was unbedingt getan werden muss. Das „Betüddeln“ der Völker ist erstmal vorbei.

## Für die Gewissenhaften

gibt es aber einiges was getan werden soll - und kann. An den Bienen selbst ist das die Kontrolle der Bodeneinlagen. Wie bei anderen Kontrollen reicht hier nicht ein einmaliger kurzer Blick. Besser ist es, wiederholt zu prüfen, was da auf der Bodeneinlage liegt. Nun geben sie wieder einen genaueren Aufschluss über die Milbenpopulation. Die Ameisen sind im Winterquartier und auch die anderen Tierchen die tote Milben fressen oder verschleppen können, sind fast verschwunden. In den Bienenvölkern geht es viel geordneter zu, sodass die Milben auch tatsächlich im Volk sterben und nicht zusätzlich vor dem Kasten. Jetzt werden die Bodeneinlagen wieder deutlich verlässlicher als das im Spätsommer war. Es geht darum, den Erfolg der Sommerbehandlungen zu prüfen.

Aber gerade Völker die noch geräubert haben oder sehr aktiv in der trachtlosen Zeit

waren, sind für Überraschungen gut. Fällt im November eine Milbe pro Tag oder mehr, ist noch eine Winterbehandlung durchzuführen. Liegt alle zwei Tage eine Milbe auf der Unterlage ist man nicht wirklich im grünen Bereich. Es kommt auf verschiedene Faktoren wie Volksstärke und Zustand an. Hier muss man gut abwägen, gerade wenn man schwache Völker hat und diese bald mit Oxalsäure beträufeln will. Es ist also nicht ganz einfach. Es geht aber erst mal um das leidige Thema sich eine Übersicht über die Milbensituation im Bienenbestand zu machen. Es ist wohl selbstverständlich sich eine Liste oder eine Tabelle zu machen. Man findet auch fertige Tabellen im Netz wo man nur die toten Milben notieren braucht. Für die meisten von uns ist es ja eher ein leidiges Geschäft Milben aufzuspüren.



Wulf-Ingo Lau



Novemberkälte. Ideal für die Kontrolle der Bodenwindeln. Von oben sieht man die Milben nicht.

## JETZT NOCH KOMPAKTER

### PRO STATION MIT DANA API MATIC 2000+

Diese Abfüllstation wurde für einen optimierten Arbeitsablauf konstruiert, um unnötige Schritte und Bewegungen zu vermeiden und genügend Platz für Ihre Verpackung zu schaffen.

- NIMMT JETZT NOCH WENIGER PLATZ IN ANSPRUCH
- LEICHTER ZU TRANSPORTIEREN UND UMZUSTELLEN
- NOCH LEICHTER EINSTELLBAR

#### Besteht aus:

- DANA api MATIC 2000+
- Drehtisch Ø100
- Seitenflächen
- Ablageflächen
- Deckelspender
- Manueller Deckelverschrauber



Online Shopping auf  
www.swienty.com



swienty

for better honey

#### Swienty A/S

Hørtoftvej 16, Røgeby  
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)  
Tel (+45) 7448 6969

www.swienty.com  
shop@swienty.com



Lieber wird behandelt und dann nachgeschaut. Tote Milben sieht man gern, was aber zählt sind die lebenden Milben im Volk. Viele lassen das mit dem Aufspüren ganz, eben weil sie keine Notizen gemacht haben und dann aus ihren Erinnerungen nicht die notwendigen und klaren Schlüsse ziehen können. Es geht ja darum, die Maßnahmen in der Varroabekämpfungsstrategie so anzupassen, dass das Überleben aller gehaltenen Völker sichergestellt ist.

Wird mehr oder weniger blind gehandelt und behandelt kann es schon sein, dass die permanente Milbenlast für wenig Schwarmstimmung und Vitalität im Folgejahr sorgen. Hier werden immer wieder Fehler gemacht. Medikamente jeder Art sollten effektiv, möglichst nur in der Menge der Notwendigkeit eingesetzt werden. Das gilt auch für Bienenhalter mit dem guten Vorsatz nur organische Säuren

zu verwenden. Das ist schwierig und aufwendig, gerade für Menschen die auch für Beruf und Familie zu sorgen haben oder selbst gesundheitlich nicht so fit sind. Für die die mit der Varroakontrolle überfordert sind und die Eigenkontrollen weitgehend ignorieren, wären sicherlich die Medikamente die in Streifenform angeboten werden, einfacher und zuverlässiger, auch in der Anwendung. Aber auch hier lauern Gefahren.

Im Prinzip geht es immer und auch jetzt darum der Milbenentwicklung ein Stück voraus zu sein. Und Bekämpfungsmaßnahmen optimal zu gestalten und rechtzeitig zu machen. Bevor die Bienen gesundheitlich beeinträchtigt werden und die Volksstärke am Ende erheblich leidet. Dabei kann man sich nicht mehr auf den Kalender verlassen. Es gibt ja neben den Varroamilben noch andere Krankheiten und Mangelerscheinungen die die Lebensdauer der Bienen verkürzen. Auf dem Papier stellen sich die Dinge immer gut dar. Aber wir arbeiten ja nicht theoretisch sondern ganz praktisch an lebendigen Tieren, losgelassen in freier Umgebung. Gezwungenermaßen gibt es eine Menge Einflüsse die zu berücksichtigen sind. Es hängt viel mehr dran, als in neuen Büchern steht oder in den Tutorials gezeigt wird. Und am Ende erzeugen wir ein Lebensmittel und haften dafür.

Bislang zum Glück mit gutem Ruf, auch was die Naturbelassenheit angeht.

### **Aber nochmal:**

Macht die Kontrolle der Bodeneinlagen im November. Gerade auch wenn es kalt ist. Am besten über einen Zeitraum von 3 Wochen.

Wöchentlich einmal zählen, reinigen und wieder reinschieben ist gute imkerliche Praxis. Fällt täglich eine Milbe auf die Bodeneinlage, ist damit zu rechnen, dass da noch bis zu 500 Milben im Volk leben. Das wäre ein deutlich zu hoher Befall, selbst wenn diese Zahl halb so groß ist, ist es zu viel für das Wohlergehen des Volkes im nächsten Jahr.

### **Wenn die Bienen nicht fliegen**

Die kalten Tage ohne Regen eignen sich jetzt gut um Waben einzuschmelzen und das Wachs zu klären. Ich mache diese Arbeiten nach wie vor draußen im Freien. Das Sauberkochen der Rähmchen machen wir unter offenem Dach, also so halb im Freien. Diese Arbeiten gehören sicher nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen in der Imkerei. Aber das Ergebnis ist am Ende doch sehr erbaulich, auch weil man sieht, dass man etwas schafft. Das mit den sauberen Wachsblöcken geht leider nicht so schnell, aber die Rähmchenstapel sind unübersehbar. Denn die Rähmchen bleiben außerhalb der Zargen bis wieder Mittelwände eingelötet sind.

Rähmchenstapel entstehen bei uns zuerst beim Ausschmelzen der Altwaben und dann nach dem Sauber-



Beim Einschmelzen von Frischwachs. das Honigsieb hält größere Schmutzteilchen zurück. Nicht zu sehen ist der Schutz gegen schnelles Abkühlen.



Altwaben im Dampfwachsschmelzer. Hier geht es vor allem um die Wiederverwendung der Rähmchen.



kochen und Spülen. Dann sind sie fast wieder einsatzbereit. Nur der Rähmchendraht muss geprüft und teilweise gespannt werden. In meinen Anfangsjahren habe ich die Waben aus den Rähmchen ausgeschnitten und die Waben zum Einschmelzen abgegeben. Die Rähmchen wurden mit einem Schwedenmesser saubergekratzt, die Löcher durchstochen und neu gedrahtet. Die Völkerzahl wuchs und so auch der Zeitaufwand für diese Art der Wabenerneuerung. Die beste Anschaffung nach der Honigschleuder war bei mir die Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers.

Die Wachsausbeute war sehr gut und vor allem ging das schnell. Das so gewonnene Blockwachs bezahlte den Schmelzer und die eingesetzte Energie. Die freigewordene Zeit wurde damals in der Honigvermarktung dringend gebraucht und dort eingesetzt. Die wesentliche Zeitfreisetzung geschah allerdings durch das Sauberkochen der Rähmchen, in denen der Edelstahlraht erhalten blieb. Bisher setze ich zum Kochen und Schmelzen Gas ein. Ich hatte ja schon erwähnt, dass mich der inzwischen enorme Energieverbrauch in der heutigen modernen Imkerei stört. Da stehen bei uns demnächst auf jeden Fall einige Änderungen an. Das Sauberkochen der Rähmchen geschieht bislang in 3%iger Natronlauge. So ein Tauchbad in kochender Lauge braucht etwa fünf bis acht Minuten je nach Verschmutzung der

Rähmchen. Am schnellsten geht es freilich, wenn sie gerade aus dem Schmelzer kommen. Inzwischen mache ich das Sauberkochen aber, wenn ich eine größere Menge Rähmchen fertig ausgeschmolzen habe. Da ich nicht möchte, dass sich die gelagerten Rähmchen mit der Lauge vollsaugen, kommen sie zuerst in kochendes Wasser und dann erst in die Lauge. Dadurch wirkt die Lauge nur an der Holzoberfläche und das Laugenbad behält länger seinen Füllstand. Außerdem bekommt die Rähmchenoberfläche keinen weißen Salz-Belag. Ich arbeite mit drei bis vier Klemmvorrichtungen in denen immer ein Stapel (so hoch wie die Wassertiefe in den Kochbehältern) sauber gekocht und nachgespült wird.

Derzeit arbeite ich allein und schaffe daher nur 500 bis 750 Rähmchen am Tag. Die Bürste kommt fast nicht zum Einsatz außer bei den Honigraum-Rähmchen bzw. Halbzargen-Rähmchen. Da verwende ich kaum Ätznatron aber Seevarol als fettlösende Seife und Bürste die Rähmchen im Block weil ich die Sägeschlitz an Ober- und Unterträger sauber haben möchte um dort eine Mittelwand einzusetzen. Gedrahtet sind die Halbrähmchen bei uns nicht, alle anderen aber schon.

**Das beste Wachs:**

Und es gibt noch eine andere Sorte Wachs einzuschmelzen: Das

Entdeckelungswachs. Es ist einfach man braucht nur einen Kochtopf der zur Größe der anfallenden Mengen passt. Bei uns kommen alte Emaille-Töpfe zum Einsatz, die früher mal zum Einwecken benutzt wurden.

Wichtig ist aber die Zugabe von weichem Wasser. Wir benutzen Regenwasser. Bei einem 30-l-Einkochtopf wären das drei Liter, bei einem drei Liter Topf entsprechend 1/3 Liter. Das Wasser muss den Honig und den Schmutz aus dem Wachs aufnehmen. Es dient vor allem auch als Schutz vor dem Anbrennen, während des Schmelzens im Topf. Diese Art des Schmelzens von Entdeckelungswachs ist aber nur etwas für kleine Mengen. So kann man das mal eben erledigen, wenn man nur einen Topf voll hat. Und man muss dabei bleiben, ab und zu vorsichtig rühren und darf nicht weggehen.

Es kocht zwar nicht zuverlässig über, wie z.B. Milch, aber Wachs ist gefährlich und aufwändig in der Reinigung. Ich mache so etwas gewöhnlich auf genässter Betonfläche draußen. Auf einem Gaskocher mit hoher Leistung.



Aufgeschmolzenes Entdeckelungswachs in einem großen Behälter. Wird es einige Stunden warm gehalten kann sehr sauberes und klares Wachs abgeschöpft werden.



Die Rähmchen aus dem Dampfwachsschmelzer. Sie müssen noch gereinigt werden.



Wachsblock von unten beim Altwachs sieht man deutlich wie weit die Schmutzschicht geht. Das helle Neuwachs ist deutlich sauberer. Das Abkratzen erfolgt mit der gebogenen Seite eines Stockmeißels. Dafür darf der Wachsblock kalt und der Stockmeißel scharf sein.

Wir haben dafür die ENO-Kocher mit über 11 KW die auch unter den Dampfwachsschmelzern und Laugen-Behältern zum Einsatz kommen. In den letzten Jahren habe ich das Entdeckelungswachs einfach in den

Dampfwachsschmelzer gegeben. Auch da muss ich dann daneben stehen bleiben und darf mich nicht entfernen oder anders nebenher machen. Weil ich den Schmelzer ja auch immer ganz fülle. Da kommt mehr heraus als der Auffangtopf aufnehmen kann. Dann heißt es Töpfe wechseln oder flüssiges Wachs schöpfen.

Das Enddeckelungswachs kam bei uns anfangs noch aus der Zentrifuge; inzwischen aber aus der Schneckenpresse. Da ist immer noch etwas Honig drin und ich habe es zeitweise auch ausgewaschen und konzentriert, was mit der Zentrifuge sehr gut geht. Aber dann muss das Wachs schnell eingeschmolzen werden. Mit dem Honig drin ist es ohne Verderb zwei Jahre lagerfähig.

Hat man einen Dampfwachsschmelzer mit zu geringer Energiezufuhr kommt es vor, dass das Wachs im Auffangbehälter in dem Honigsud lauter kleine Perlen bildet, bis hin zu einer Masse die an Maismehl erinnert. Das passiert weil der austretende Dampf den Wachauffangbehälter nicht genügend erwärmt und den Honig mit zu wenig Kondenswasser verdünnt. Das Deckelwachs, das unbebrütete Wachs aus dem Baurahmen, das Drohnenbrutwachs und das weiße Wachs aus den Wabenspitzen unserer Bienenkörbe ist die beste Wachsqualität die wir kriegen können. Früher wurde das helle Wachs auch „Sommerwachs“ genannt und es wurden viel bessere Preise dafür bezahlt als für Altwabenwachs.

Diese höhere Qualität macht sich nur bemerkbar, wenn es im eigenen

Betrieb verwendet wird, oder wenn es wegen den hohen Anforderungen an die Pharmazeutische Industrie verkauft werden kann. Für alle anderen Verwendungen kann das Wachs industriell für jeden entsprechenden Zweck geschönt, gebleicht, gereinigt, entseucht, gefärbt, parfümiert und sogar teilweise entgiftet werden. Auch Mischungen mit anderen Wachsen sind in manchen Ländern durchaus üblich gewesen. Meistens um die Stabilität der Mittelwände für die Imkerei zu erhöhen. Dann sind frisch ausgebaute Waben in der Schleuder stabiler und auch bei Wanderungen mit Bienenvölkern in heißen Regionen ist das ein großer Vorteil. Inzwischen sind hier aber Kunststoff-Waben im Einsatz. Wenn echtes Bienenwachs knapp wird und die Preise steigen, kommen Zumischungen von billigeren Wachsen und fragwürdigen Qualitäten in Umlauf die der Imker nur schwer beim Kauf von Mittelwänden bemerken kann. Daher halte ich die Erzeugung und Ernte von neuem Bienenwachs für sehr wichtig, auch in einer sehr kleinen Imkerei. Bienenwachs wird weltweit gehandelt und verarbeitet. Es braucht sehr viele echte Bienen um ein Kilo zusammen zu bekommen. Das meiste Wachs kommt jedoch aus den Mittelwänden der Waben die eingeschmolzen werden. Bei allen Entgiftungsaufgaben des Wachses im Bienenvolk, ist Altwachs nicht die erste Wahl. Daher würde ich euch empfehlen Frischwachs zu ernten und solange zu sammeln bis aus eigenem Wachs Mittelwände hergestellt werden können. Das Frischwachs wird in unse-



Für die eigene Herstellung von Mittelwänden braucht man erst die nötige Ausrüstung, dann auch Raum und Zeit.



Gesammelte Werke. Auch Wirrbau liefert wertvolles Neuwachs.



rer Imkerei nicht mit dem Altwabenwachs oder anderem Wachs gemischt. Es bleibt separat. Wir lassen dieses „Jungfernwachs“ zu Mittelwänden umarbeiten. Das meine Wachsblöcke beim letzten Mal nicht so sauber waren, war mir etwas peinlich. Unser Mittelwand-Hersteller grinste, sagte aber nur: „das machen wir schon, ist doch unser Job“. Und wir bekamen saubere Mittelwände aus dem eigenen Wachs und ein wenig Restwachs mit dem abgesetzten Schmutz.

Sauberer Wachs erkennt man daran, dass es im flüssigen Zustand sauber ist. Das Wachs ist nicht milchig oder trüb, es ist klar – man kann hindurchsehen. Im größeren Behälter bis auf eine Tiefe von 20 cm, also im Kochtopf bis auf den Topfboden. Viele kennen das, wenn Wachspastillen zum Kerzengießen gekauft wurden. Dieses Wachs ist fast völlig klar und das ist auch einer der Gründe dafür, dass die daraus hergestellten Kerzen nicht rußen. Für Bienenwachskerzen ist das ganz wichtig, für Mittelwände eher unbedeutend. Die Qualitätsanforderungen sind also sehr unterschiedlich und Bienenwachs ist sehr verschieden, wie andere Naturprodukte die von Tieren erzeugt werden auch. Derart sauberes Wachs können wir unter unseren Bedingungen nicht herstellen. Trotzdem ist mir das Herauslösen von Schmutz und Schwebteilchen sehr wichtig. Dabei ist es anfangs ganz wichtig, das Wachs beim ersten Schmelzen mit Wasser nicht zu kochen. Das gilt besonders, wenn man mineralhaltiges Leitungswasser verwendet und

noch irgendwie Honigreste dabei sind. Das Wachs selbst schmilzt bei Temperaturen die deutlich über 60°C liegen und wird so bei 65°C langsam flüssig. Kittharz bzw. Propolis schmilzt bei über 80°C und ist ein treuer Begleiter, wenn ganze Waben eingeschmolzen werden. Honigreste können karamelisieren oder schwarz werden. All das kann für Verfärbungen im Wachs sorgen. Ebenso wie Kupfer, Aluminium und Rost. Hauptsächlich wenn längere Kochtemperatur und wenig Wasser in Anwendung kommt. Die Gelb-Färbung des Bienenwachses kommt von den Pollenölen und hat bei unseren hier heimischen Trachtpflanzen nur eine blasse Einfärbung vorzuweisen, die dazu noch leicht ausbleicht.

#### Wachs aus dem Dampfwachsschmelzer

Um gröbere Teilchen wie Kokonfetzen zurückzuhalten verwende ich mitunter ein Edelstahlsieb unter dem Auslauf oder gieße das flüssige Wachs dann durch ein Küchensieb in die Behälter in denen es dann abkühlen kann. Dies sind bisher noch alte Emaille Töpfe. Vor dem umschütten gieße ich gerne etwa zwei Liter kochendes Wasser in den Topf. Dann kommt dieser Topf mit dem flüssigen Wachs sofort in eine Styropor Zarge mit Deckel. Hier kann kaum Wärme entweichen und das Wachs braucht zwei Tage bis es fest wird. So haben die Schwebteilchen viel Zeit sich am Wachsboden über dem Wasser abzusetzen. Der lose Schmutz wird dann vom Wachsblock

abgewaschen und der feste wird abgekratzt und gesammelt. Oft gibt das schon saubere und lagerfähige Wachsblöcke. Wachsblöcke die keine gute Trennung von Wachs und Schmutz zeigen, werden nochmal im Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen und auf die gleiche Weise behandelt. Dann verwende ich jedoch ein feineres Honigsieb zum Durchgießen des Wachses. Das abgekratzte Wachs, welches noch viel Schwebteilchen enthält wird am Ende separat eingeschmolzen. Aber daraus bekomme ich Wachsblöcke, die eine nicht so schöne Farbe aufweisen. Auch die kann man mit entsprechenden Verlusten noch in ansehnliches Wachs verwandeln, aber das überlasse ich gerne den Fachleuten die dafür die richtige Ausrüstung haben. Es sind die Vorsichtsmaßnahmen und kleine Tricks, die das Wachs an Ende schön und sauber machen. Neben Energie und Technik braucht es noch eine teure Zutat; nämlich Zeit. Nicht jeder mag diese Arbeit, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen.

*Meinetwegen kann der Winter kommen, gerne so, dass die Völker länger brutfrei werden.*



Möglichst langsames Abkühlen hier in einer Segeberger Zarge dargestellt. Es geht darum dem flüssigen Wachs viel Zeit zu geben damit sich der Schmutz gut absetzt.



Dieser Wachsblock hat einige Schmutzeinschlüsse und wird nochmal eingeschmolzen um das Wachs sauber zu bekommen.